

ZUSAMMEN DURCH DAS LEBEN

Die Mogiljower Mütter E.Gluschankowa, T.Klimkowa, A.Kotowa G.Barinowa, I.Homtschenko und W.Krawzowa hat gemeinsames Unglück vereinigt: kranke Kinder!

Einige sind mit pathologischen Abweichungen geboren, die anderen sind krank geworden. Abgesehen davon, wie die medizinische Diagnose klingt, wie gross die Verzweiflung, die Probleme und Schmerz in jedem solchen Schicksal, bleibt nur das Wesentliche bei der Sache: ohne Betreuung, regelmässige Aufmerksamkeit und Kontrolle von der Seite der Erwachsenen sind diese Kinder hilflos. Aber diese Mütter sind nicht allein: seit 12 Jahren betreuet und unterstützt der Verein, Hilfe für Tschernobyl geschädigte Kinder e.V. Erfstadt, diese Kinder und lässt sie nicht in Stich, obwohl sie schon Erwachsene geworden sind. Das gemeinsame deutsch –weissrussische Projekt "Unterstützung der behinderten Kinder – eine Chance für ihre Zukunft" läuft weiter auch für diese Kinder.



“ Wir haben beschlossen, dass wir uns, die Mütter, in unserem Unglück vereinigen müssen”, - erzählt Ekaterina Gluschankowa, die Betreuerin der Gruppe “Zusammen durch das Leben”. Zusammen können wir schneller und besser Probleme lösen und nicht nur Lebensprobleme, sondern auch organisatorische Probleme: z.B. wir organisieren zusammen Feste, Geburtstage und Ausflüge für die Kinder. Für jede von uns sind alle Kinder aus der Gruppe wie die eigenen Kinder geworden und die Mütter sind wie Verwandte geworden” . Sie haben ihre Gruppe offiziell nicht registrieren lassen, um bürokratische Formalitäten zu

vermeiden. Vielleicht sind solche durch Leiden errungene Bürgerinitiativen sind besonders lebensfähig? E.Gluschankowa sagt, dass jede Mutter aus der Gruppe als Betreuerin sein kann, weil sie alle wie eine grosse Familie geworden sind. “Zusammen durch das Leben” – das ist der Sinn ihrer tagtäglichen schweren Existenz und ein Motto, das viele nicht gleichgültige und gutherzige Menschen sowohl in Mogilew, als auch ausserhalb Weissrussland vereinigt.

Vor 12 Jahren hat der Verein “Hilfe für Tschernobyl geschädigte Kinder” Erfstadt, der durch viele humanitäre Projekte in Mogilew bekannt ist, die Patenschaft über diese Kinder und deren Eltern übernommen. Die Unterstützung des Vereins mit Arthur Schulz an der Spitze, als ehemaligen Vorsitzenden des Vereins, und mit Willi Frohn an der Spitze, der jetzt den Verein leitet, war nicht mit privater Unterstützung für jede Familie eingeschränkt, obwohl das auch eine grosse Hilfe für die Familien oder die alleinstehenden Mütter ist. Durch gemeinsame Bemühungen ist gelungen, eine Spezialklasse in der Schule Nr.20 zu integrieren. Zuerst lernten in dieser Klasse 8 Kinder und die Schule haben 6 Kinder absoviert. Die deutschen Freunde haben “funkelnagelneu” den Raum renoviert, die Möbel gebracht und aufgestellt, Installationen gemacht, Geschirr und Haushaltstechnik, Werkbank und Anschauungsmittel zur Verfügung gestellt. Das haben sie alles in ihrer Urlaubszeit gemacht. Das Geld dafür wurde während der wohlthätigen Aktivitäten und Konzerte in Deutschland gesammelt.

Die Lehrerin dieser Klasse war auch zum Erfahrungsaustausch in Deutschland gewesen und hatte gern die Erfahrungen der deutschen Kollegen in diesem Bereich übernommen.

“Vielleicht ist unsere Gesellschaft noch nicht so weit, damit solche Kinder in einer üblichen Schule von den gesunden Altersgenossen akzeptieren können. Die ersten Jahre waren Verzweiflungsjahre,” erinnert sich die Koordinatorin einiger humanitären Projekte in Mogilew All Serjoshkina. Diese Kinder waren zuerst wie hinter der geschlossenen Tür. Langsam hatten sie aufgetaut. Von der Lehrerin und der Betreuerin hatten sie nur Herzengüte und Liebe bekommen. Beide hatten daran viel gearbeitet, um individuelle Charakterzüge zu verstehen und versucht, den Kindern beizubringen, keine Angst vor den Anderen zu haben und den Anderen zu vertrauen. Beide hatten die Kinder gelehrt, normal in und mit der Gesellschaft leben. Die Kinder mit Behinderung können genau so wie gesunde Kinder auch begabt

sein. Sie sind gutherzig, zutraulich und offen. Sie haben einfach ihre eigene Welt! In Deutschland hatte ich mehrmals die Bilder von behinderten Kindern gesehen und jedes Mal war es für mich erstaunlich, wie sie ihre eigene Welt darstellen können.

Jetzt lernen in dieser Klasse 4 neue 7-jährige Schüler und möge dieses wunderbare Projekt auch weiter laufen, Verständnis, Unterstützung und Interesse bei den Schulbehörden finden. Der deutsche Verein hat sich bereit erklärt, nach wie vor weiter zu helfen".

Und was müssen die Kinder Kirill, Julia, Nastja, Sergej, Gennadij und die anderen aus der Gruppe "Zusammen durch das Leben", die die Schule in diesem Jahr beendet haben, tun? Was müssen die anderen Jugendlichen mit solcher Behinderung tun? Spezialwerkstätte, wie in Deutschland, gibt es bei uns nicht. Bleibt für diese Jugendlichen nur einziges übrig: zu Hause zu sitzen und fernzugucken, um alle Fähigkeiten, die sie in der Schule bekommen haben, zu vergessen?

"Wenn unsere Kinder jeden Tag individuell nicht üben werden, vergessen sie alles, was die Lehrerin ihnen beigebracht hatte", - sagt Ekaterina Gluschankowa.

Die Welt ist doch nicht ohne gute Menschen, die soziale Verantwortung nicht nur für gesunde Kinder, sondern auch für behinderte Kinder verstehen – alle 6 Kinder hat das Jugendzentrum "Ewerest" aufgenommen.

"Mein erstes Gefühl war, dass ich für diese Kinder nichts tun kann", sagt offen die Leiterin des Zentrums Valentina Smytschkowa. Ich habe ja keine Fachlehrer, die mit solchen Kindern arbeiten können. Dann bin ich auf die Idee gekommen, Ekaterina Gluschankowa im Zentrum als Betreuerin dieser Kinder einzustellen. Ich bin sicher, dass wir alle dadurch profitieren können: die Kinder werden wieder zusammen sein, die Räumlichkeiten im Zentrum werden vormittag immer belegt werden, weil die Kinder aus den Schulen das Zentrum erst nachmittag besuchen."

Aber leere Räume ist nicht der springende Punkt. Der springende Punkt ist eine engagierte soziale Einstellung von V.Smytschkowa, ihr Wunsch diesen Kindern zu helfen! Die Gesellschaft darf diese Kinder nicht abstossen!

"Für uns ist nicht vorrangig den Kindern beizubringen, wie sie sticken können, für unsere Kinder ist es kompliziert,-" sagt Ekaterina. Wir müssen sie dem Leben anpassen. Jeden Tag machen wir zusammen kleine Schritte: wir machen Postkarten, basteln, kneten u.s.w. Wir entwickeln unsere Kinder mit Farben, Formen, was die Motorik verbessert und Fantasie weckt. Wir gehen zusammen einkaufen. Unsere Kinder haben auch Recht, in der Gesellschaft integriert zu werden. Solange wir, die Eltern, am Leben sind, sind unsere Kinder mit uns. Was kann passieren, wenn wir nicht mehr mit ihnen sein werden?! Vor kurzem haben Thomas Schulze und Willi Kremer vom Verein "Hilfe für Tschernobyl geschädigte Kinder", die den humanitären Transport begleitet haben, das Jugendzentrum "Ewerest" besucht, um zu sehen, wie die Zimmer renoviert werden können, was in der 1.Linie besorgt werden muss. Sie haben für die Kinder Farben, Buntstifte, Papier u.s.w. mitgebracht.

"Alle Jahre gehen wir mit den behinderten Kindern und deren Eltern zusammen durch das Leben und vertrauen den Müttern", erzählen die deutschen Freunde.

Wenn die Eltern engagiert sind und Engagement von der Leiterin des Jugendzentrums "Ewerest" da ist, klappt es bestimmt auch mit der Unterstützung von der Seite der deutschen Partner.

Larisa Senkewitsch